

Ausschnitt aus

„http://www.stern.de/politik/deutschland/afd-machtkampf--petry-vertrauter-spricht-offen-ueber--spaltung--7412146.html?utm_campaign=alle-nachrichten&utm_medium=rss-feed&utm_source=standard“

Mit Blick auf den Bundesparteitag hat sich auch ein weiterer Mann aus dem AfD-Kosmos zu Wort gemeldet, der zwar kein Mitglied ist, aber sowohl für Frauke Petry als auch für Marcus Pretzell arbeitete: Michael Klonovsky. Der Autor aus München schrieb Reden, baute nach eigenen Angaben Internetseiten auf und fädelte Kontakte ein.

Er zeigte Pretzell beim Arbeitsgericht München an, weil er von ihm zwar einen Vertrag, aber keine Bezahlung für seine Tätigkeiten erhielt. Klonovsky macht das Freund-Feind-Denken des Paares Petry-Pretzell aus Sicht eines Mitarbeiters deutlich. "Die politischen Aktivitäten unseres Duos orientieren sich an den internen Konfliktlinien", schreibt er auf seiner Facebook-Seite. "Vom ersten Tag meiner Tätigkeit an wurden mir Parteimitglieder nur mit dem Etikett 'Freund' oder 'Feind' vorgestellt. Mit Letzteren waren Kompromisse ausgeschlossen."

Klonovskys Darstellung nach bestimmt der Kampf gegen vermeintliche innerparteiliche Gegner das Tun seiner ehemaligen Chefs. Er schildert das auch anhand einer Begebenheit in Berlin. "Anfang August 2016 organisierte ich in der Berliner Wohnung einer ehemaligen Bundestagsabgeordneten ein Treffen von P&P mit konservativen Intellektuellen, die mit der AfD sympathisierten. Ich sage: sympathisierten – nach zwei Stunden hatte unser fideles Duo die Sympathien in Befremden und auch Fassungslosigkeit verwandelt." Der Grund dafür, so fährt Klonovsky fort: "Die beiden redeten nur über parteiinterne Konflikte und Konkurrenten, die aus dem Weg geräumt werden müssten. Die andere Seite wollte über politische Inhalte und Strategien sprechen."

Klonovsky, das ist seinem Beitrag auf Facebook zu entnehmen, warnt vor Petry und Pretzell. "Dieser Mann träumt davon, mit Petry als Werkzeug und einer Art weiblichem Golem die Partei zu erobern, alle Konkurrenten zu marginalisieren oder hinauszudrängen und dann politisch das große Rad zu drehen", formuliert der Redenschreiber. "Die Parteivorsitzende ist ihm auf tragische Weise ergeben und wird von ihm gesteuert. Das ist faszinierendes Schmierenkino – aber politisch ist es ein Desaster."